

Zur Geschichte

unserer „Walliser Mission“ (1603—1606 und 1628—1630)

Im Sommer 1602 (nicht 1600, wie es irrtümlich in unserer Provinzchronik S. 46 heißt) sind die ersten Kapuziner ins Wallis gekommen. Sie kamen aus dem nahen Savoyen, näherhin aus dem sogenannten Heiligen Hause von Thonon, welches auf Anregung des berühmten Kapuziner-Predigers P. Chérubin de Maurienne für die Bekehrung der Irrgläubigen kurz vorher gegründet worden ist. Zuerst von St. Gingolph, dann von Monthey, zuletzt von St. Maurice aus, streuten sie den Samen des göttlichen Wortes still und geräuschlos immer weiter aus und gewannen durch das Beispiel ihres armen, abgetöteten Lebens, durch ihre innige Frömmigkeit und ihre selbstlose, hingebende Liebe immer mehr Seelen für die Wahrheit, die Tugend und den Himmel.

Es ist erstaunlich, welchen Erfolg sie in verhältnismäßig kurzer Zeit erzielt, wie außerordentlich segensreich sie gewirkt haben. Zuerst im Unterwallis. Dann im mittleren Teile des Kantons, wo die französische Sprache vorherrschte. Aber auch um die Missionierung des Oberwallis, wo deutsch gesprochen wird, haben sie sich ein großes Verdienst erworben, indem sie im Frühjahr 1603 den Apostolischen Nuntius in der Schweiz, den katholischen Vorort Luzern und unsere Provinz für dieses höchst wichtige Werk gewonnen haben.¹

Einer unserer ersten und hervorragendsten Schweizer Kapuziner, *P. Andreas von Sursee*, hat von Ende April 1603 bis in den September 1606 — allerdings mit drei Unterbrechungen, im ganzen zu vier Malen, jedesmal mit einem andern Pater als Mitarbeiter — dort ungemein segensreich gewirkt. Und 22 Jahre später ist er als Exprovinzial und ehrwürdiger Greis abermals dorthin gesandt worden. Dieses Mal mit mehreren Patres zugleich. Er hat dort zwei Jahre lang ununterbrochen an der Festigung des katholischen Glaubens und Lebens gearbeitet.

Diese Wirksamkeit des P. Andreas von Sursee und seiner verschiedenen Mitarbeiter im Oberwallis ist es, was unsere Provinzannalen und unsere Provinzchronik mit dem Namen „Missio Vallesiana, Walliser Mission“ bezeichnen. Sie ist in geschichtlichen

¹ Näheres darüber im empfehlenswerten Werke unseres Walliser Mitbruders: *Histoire des Capucins en Valais*, par le P. Sulpice Crettaz O. C. Imprimerie Rhodanique St. Maurice 1929. In 8°, 254 pages. — Der Verfasser bereitet eine zweite, vermehrte und verbesserte Auflage vor.

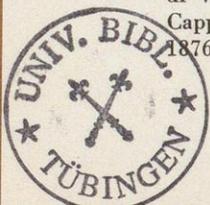
Werken oder Abhandlungen schon wiederholt erwähnt worden.² Leider aber bisher meist sehr unvollständig, lückenhaft und zum Teil fehlerhaft.

Im ersten Bande unserer Provinzannalen (Prov.-Archiv Bd. 117), der freilich erst nachträglich, erst um 1742, geschrieben worden ist, und der die Jahre 1581—1612 beschreibt, steht vom ersten Zeitabschnitte der Walliser Mission (1603—1606), der doch ganz in die beschriebene Zeit fällt, kein einziges Wort. Im zweiten Bande (1613—1633) findet der zweite Abschnitt der Mission, die Jahre 1628—1630, zwar Erwähnung. Mehr aber als die eigentliche Wirksamkeit unserer Patres werden die unerquicklichen Umstände erzählt, unter denen diese Mission 1630 ihr Ende gefunden hat.

Die Lücke, welche namentlich in bezug auf den ersten Teil dieser Mission in den Annalen vorhanden ist, ist so fühlbar, daß ein späterer Annalist sich veranlaßt gefunden hat, sie bei Beschreibung des Jahres 1767 einigermaßen auszufüllen. Damals, 1767, sind die beiden Walliser Klöster, welche bisher zur Savoyer Provinz gehört hatten, unserer Provinz einverleibt worden. Bevor er nun das näher erzählt, bringt der fragliche Annalist unter anderem (Bd. 124, S. 154—158) eine vollständige Abschrift des Briefes vom 16. April 1603, in welchem Statthalter und Rat der Stadt Luzern die Provinz um die Entsendung von tüchtigen Predigern deutscher Zunge für das Wallis bitten. — Dann berichtet er noch weiteres von dieser Mission, wirft aber leider die Geschichte des ersten und zweiten Abschnittes derselben bunt durcheinander.

Ähnlich verhält es sich in einer „Relatio fusior de Missione Valesiana“ unseres Provinzarchives (6 Z. 2), so zwar, daß ein späterer Archivar dazu bemerkt hat: „Relatio non fusior, sed confusior“ („nicht ausführlicher, sondern verworrener“). Das ist ganz richtig, namentlich in bezug auf den ersten Teil dieses Schriftstückes. Der zweite Teil ist besser.

² *Chronica* Prov. Helv. p. 46 s., 109 s. 142. — *Annales* Prov. Helv. (Ms.) Pars II, p. 689; 719—723; 824—840; 859—862. Pars VIII, p. 152—168. — *Prov.-Arch. Lz.* 6 Z 1 und 2: *Relatio brevis*, und *Relatio fusior de Missione Valesiana*. — *Boverius*, *Annales Capucinatorum*, tom. II. (Lugduni 1639) p. 660—664. [Ad annum 1601, mit dem Wortlaut des Visper Abschiedes vom 17. März (a. St.) 1604.] ferner p. 713—715, mit einem Brief des Generalvikars Adrian von Riedmatten, Abt von St. Maurice, an P. Cherub. v. Maurienne, vom 21. Apr. 1604. — *P. Silvester a Mediolano*, Appendix ad tom. III *Annalium Capucinatorum*, p. 496 s. et p. 532—534. — *P. Rocco da Cesinale*, *Storia delle Missioni dei Capuce*, II, p. 244—247. — *P. Sigismund Furrer*, *Gesch. vom Wallis*, Sitten 1850, I. Bd., S. 305 f. — *Sincera Relatione degli essercitii fatti da frati Cappuccini . . . nel paese di Vallei*, posta in carta da frate *Agostino d' Asti*, Sacerdote Cappuccino, chiamato il Cappuccino Pelletta. Abgedruckt im „Archiv für Schweizer. Reformations-Gesch.“ Soloth. 1876, III. Bd. S. 179—222. — Truchet, *Vie du Père Chérubin de Maurienne*, Chambéry



ZA 9031

Der Bericht unserer Provinzchronik (*Chronica Provinciae Helveticae Capucinatorum*) über den ersten Teil der Walliser Mission (p. 46) ist ebenfalls ungenau und verworren. Ganz mit Unrecht wird der Apostolische Nuntius Hieronymus Portia damit in Beziehung gebracht. Graf Portia war Nuntius in *Deutschland*. Er hat nur vorübergehend einmal kurze Zeit in der Schweiz gewirkt. Es war aber schon anno 1595 (Sh. Mayer, *Gesch. des Konzils von Trient und der Gegenreformation*, S. 328—330). Der Bericht über den zweiten Teil der Mission (1628 bis 1630) ist zuverlässig, erzählt aber (p. 109, s.) wie die Annalen, aus denen er gezogen ist, fast nur die peinlichen Umstände, welche dieser Mission unserer Provinz 1630 das Ende bereitet haben.

Das Beste und Zuverlässigste über diesen Gegenstand enthalten begreiflicherweise die *zeitgenössischen* Dokumente und Aufzeichnungen. Da sind nun zu nennen: Vor allem „Der getreue Bericht“ (*Sincera relatione*) des P. Augustin Pelletta von Asti über die Mission der Kapuziner im Wallis (Sh. Fußnote 2). P. Augustin ist hierbei mitbeteiligt gewesen. Er hat zwei oder drei Jahre lang besonders im Unterwallis sich abgemüht. Er ist es gewesen, der im April 1603 von Sitten über die Furka nach Luzern gereist ist, um Schweizer Kapuziner für das Oberwallis zu holen. Umständlich erzählt er seine mühe- und gefahrvolle Reise über die Furka, ferner die ebenso aufregende und wechselvolle Rückreise seines Reisegefährten, des Br. Balthasar von Pavia und eines unserer Schweizer Brüder, durch das Bernerbiet und Waadtland ins Wallis. Freilich über die Wirksamkeit unserer zwei Schweizer Missionäre selber sagt er nur wenig, hat er nur kurze Andeutungen. Aber er ist zuverlässig.

Etwas mehr fällt für uns ab in der hervorragenden Arbeit Grütters: „Der Anteil der katholischen und protestantischen Orte der Eidgenossenschaft an den religiösen und politischen Kämpfen im Wallis 1600—1613“. Das ist eine gründliche Arbeit, welche auf emsigen Forschungen in den Staatsarchiven von Luzern, Bern und Freiburg sich gründet und daher höchst beachtenswert ist. Grüter gedenkt darin der wichtigen Rolle, welche unser P. Andreas von Sursee eine

1880, p. 240—279. — De Talissieu, *Hist. abrégée des Missions des Capucins de Savoie*. Chambéry 1867, p. 115—155. — *Dr. Seb. Grüter*, Der Anteil der kathol. u. protest. Orte der Eidgenossenschaft an den religiösen und politischen Kämpfen im Wallis 1600—1613, im *Geschichtsfreund der V Orte*, Bd. 52, S. 1—186; und S. A. Stans 1900. — Mayer, *Das Konzil v. Trient u. die Gegenreformation in der Schweiz*, Bd. II, S. 228 f. — *Pastor*, *Gesch. d. Päpste*, 11. Bd. S. 298—302. — *P. Adrian Imhof*, O. M. Cap. in „Blätter aus der Walliser Gesch.“ III. Bd. S. 145. — *P. Anast. Bürgler*, O. M. Cap. im *St. Fidelis-Glöckl*. III. 386; ferner in: *Die Franziskusorden in der Schweiz*, S. 95. — *P. Sulpice Crettaz*, O. M. Cap. *Hist. d. Cap. en Val*, p. 122—130; 135—142. — *P. Justinian Eugster*, O. M. Cap. „Die Kapuziner im Wallis“ in: *Die schweizer. Kapuzinerprovinz, Ihr Werden u. Wirken*, Festschrift, Einsiedeln. 1928, S. 198—208.

Zeitlang dort gespielt hat und hebt sie lobend hervor. Allerdings geschieht das, gemäß dem Ziele, das er sich gesteckt hatte, mehr nebenbei. Hätte er den Anteil der Schweizer-Kapuziner an der religiösen Erneuerung des Wallis schildern wollen, so würden ihm die Quellen, aus denen er geschöpft hat, namentlich die Walliserakten im Staatsarchiv Luzern, noch mehr Stoff geliefert haben, wie die Erfahrung den Schreibenden gelehrt hat.

Wie es nicht anders sein kann, haben auch alle jene Darsteller unseres Gegenstandes Anteil an der Gründlichkeit und Zuverlässigkeit Grüters, welche seine Arbeit zu Rate gezogen haben. Es sind: Mayer in seiner Geschichte der Gegenreformation, Pastor in seiner Geschichte der Päpste, P. Sulpice in seiner „Histoire des Capucins en Valais“ und P. Justinian Eugster in der Festschrift aufs Jahr 1928 (Sh. oben Fußnote 2). Alle haben Grüter reichlich benützt. Pastor und P. Sulpice haben überdies, wie übrigens schon Grüter selber, auch aus P. Pelletta geschöpft.

Alle diese Darstellungen aber sind, namentlich was den ersten Teil der Mission unserer Schweizer-Kapuziner betrifft, noch unvollständig und lückenhaft. So erhellt daraus nicht genau, wann und wie lang unsere Patres dort gewirkt haben, und welche es eigentlich gewesen sind. Daß *P. Andreas von Sursee* den Hauptanteil daran hatte, das sagen alle. Welches aber in den Jahren 1603—1606 seine Mitarbeiter gewesen sind, das erfahren wir nicht. — Nur einer wird immer genannt, *P. Franz Schindelin von Altdorf*, weil eben P. Pelletta in seinem Berichte und Br. Rufin von Baden in seinen „Erzählungen“ ihn erwähnen. Aus einzelnen Berichten, besonders aus unseren Annalen und aus der Provinzchronik (in der Lebensbeschreibung des P. Franz S. 142) könnte man meinen, P. Franz hätte jahrelang dort gewirkt. In Wahrheit aber ist es nicht der Fall gewesen. Höchstens drei Monate lang ist er dort tätig gewesen, wie wir bald sehen werden. P. Andreas hat 1603—1606 nebst Pater Franz der Reihe nach noch drei andere Mitarbeiter gehabt.

Dieses und noch anderes geht aus neueren Forschungen hervor, welche der Schreibende letzten Sommer (1936) im Staatsarchiv Luzern angestellt hat. Sie ermöglichen es uns, wenn auch nicht alle, so doch manche der vorhandenen Lücken auszufüllen, die mühevollen, segensreichen Missionsarbeit unserer Patres im Wallis in etwas helleres Licht zu setzen, sie besser würdigen zu können, das Bild dieser Mission um manche Züge zu bereichern.

Dazu kommt noch eine glückliche Fügung. Gerade jetzt werden nämlich in einer uns nahe stehenden Zeitschrift, in „L' Italia Franciscana, rivista di storia, scienze, lettere ed arti; pubblicazione bi-